

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 11

Artikel: 100 Jahre Royal Air Force
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



USAF Flight Heritage Formation: P-51D Mustang, F-35A Lightning II, Spitfire.



Battle of Britain Formation: Dakota II, Lancaster I, 3 x Spitfire, 2 x Hurricane.



Legendär aus der Luftschlacht über England: die Spitfire.

100 Jahre Royal Air Force

Die legendäre Royal Air Force (RAF) feiert 2018 ihren 100. Geburtstag. Wer die Luftkämpfe über Frankreich im Ersten Weltkrieg, dann aber den unglaublichen Abwehrkampf der RAF gegen Görings Luftwaffe im Zweiten Weltkrieg (Battle of Britain) in Erinnerung hat, kennt die Tapferkeit und den Willen Englands, die Freiheit auch in der dritten Dimension zu behaupten. Die RAF hat bis heute nichts von ihrer Aura eingebüßt.

Von Oberst i GSt Jürg Kürsener – Mit Bildern vom Gfr Franz Knuchel und aus dem Archiv Kürsener

Nur acht Jahre nach den ersten erfolgreichen Flugversuchen der Gebrüder Wright bei Kitty Hawk in den USA wurden in England die ersten fliegenden Formationen geschaffen. Im April 1911 stellten die britischen Genietruppen (Engineers) als erstes eine Ballon- und eine Flugzeugkompanie auf. Nur ein Jahr später wurde das Royal Flying Corps (RFC) gegründet.

Die dritten Teilstreitkraft

Die Marine hatte eigene Bedürfnisse und schuf als eigenständigen Teil des RFC das Royal Naval Air Service (RNAS). Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges zählte dieses RFC bereits 179 Flugzeuge. Am 1. April 1918 wurden die beiden Zweige in der neu geschaffenen Royal Air Force (RAF) zusammengefasst. Neben dem Heer und der Marine gab es nun eine dritte Teilstreitkraft. Am Ende des 1.

Weltkrieges zählte die RAF über 300 000 Angehörige, davon 25 000 Frauen, mit unglaublichen 383 Staffeln (200 Einsatzstaffeln und 183 Ausbildungsstaffeln), 103 Luftschiffen und 22 647 Flugzeugen.

Treibende Kraft bei der Schaffung der RAF waren 1917 ein Bericht über die Bedeutung der Luftkriegführung von Jan Smuts und Generalmajor Sir Hugh Trenchard. Letzterer hatte im Juni 1918 in Frankreich die Independent Air Force geschaffen. Er setzte neun Bomberstaffeln, mit einer Jägerstaffel als Schutz, gegen deutsche Industrieziele und Flugplätze ein. Zum Zeitpunkt der Kapitulation hatten englische und amerikanische Flugzeuge gegen erbitterten deut-

schen Widerstand die Lufthoheit über der Westfront errungen.

Die Zwischenkriegszeit

Was nach Kriegen immer wieder – bis jeweils zum nächsten Konflikt – passiert, ereilte kurz nachdem Waffenstillstand 1918 auch die RAF. Sie wurde massiv abgebaut und umfasste 18 Monate später gerade noch 25 Einsatzstaffeln und 30 000 Mann. 1919 wurde Trenchard Stabschef der Luftwaffe Entgegen der ursprünglichen Absicht von Premierminister Lloyd George gelang es ihm, die neue Teilstreitkraft zu bewahren, nimmend mit eigenen Offiziersrängen.

Der weitsichtige Trenchard wusste, dass er das Umfeld nur durch Qualität gewinnen konnte. Deswegen etablierte er schon bald das RAF College Cranwell für die Offiziersausbildung, schuf eine eigene, auf die Flugzeugtechnik ausgerichtete Lehrlingsausbildung und gründete das RAF Staff College für die Ausbildung höherer Offiziere. Mit der Schaffung dieser Einrichtungen hat er eine solide Basis für die RAF gelegt und deren Zukunft gesichert. Nicht umsonst gilt er als Vater der Royal Air Force.

Zudem schlug Trenchard vor, das Gros der verbleibenden RAF nach 1919 in den Überseeeregionen und Kolonien Englands zu stationieren, vor allem im Nahen und Mittleren Osten. Diese riesigen Gebiete – so Trenchard – konnten aus der Luft weit besser als mit Garnisonen überwacht werden. Erste Erfolge hatte er damit in So-

maliland, wo er die Rebellen 1920 in nur drei Wochen in die Knie zwang. Flugzeuge der RAF patrouillierten in Palästina, Jordanien, Aden, Mesopotamien (dem heutigen Irak) und dem Fernen Osten.

Sie wurden aber auch für Kurierflüge und zum Kartographieren eingesetzt. Zuhause in England gelangte man 1924 zur Einsicht, dass eine «Home Defence Forces» von 25 Staffeln angebracht sei, mit einem extra Zweig für die Marinefliegerei (Fleet Air Arm). Das Ziel wurde allerdings vorerst aus Spargründen verfehlt. Erst 1934 erkannte die Führung aufgrund der Erfolge der Nazis die nahende Bedrohung.

Sie war nun bereit, für die Verteidigung mehr Geld auszugeben. Innerhalb von Jahren sollte die Zahl der Staffeln von 25 auf 52 und dann auf 128 erhöht werden. Die Erneuerung betraf zunächst vor allem die für die Heimatverteidigung vorgesehenen Maschinen.

In den Kolonien verblieben vorerst veraltete Maschinen. Zuhause wurde die RAF in ein Fighter Command, ein Bomber Command sowie in ein Ausbildungs- und Küstenverteidigungs-Kommando gegliedert. Zudem sollte eine freiwillige RAF Reserve gebildet werden, die jährlich 800 Piloten ausbildete.

1940: Battle of Britain

1937 wurde der erste Tiefdecker-Einsitzer und Jäger, die legendäre Hurricane, in der 111. Staffel in Dienst gestellt. Dem Quantensprung folgte ein Jahr später die ebenso berühmte Spitfire. Bei Kriegsbeginn standen für die Luftverteidigung 35 Staffeln bereit, wovon 22 mit Hurricanes und Spitfires ausgerüstet waren. Die RAF zählte insgesamt etwa 2000 Flugzeuge. Sie sollte in den kommenden Jahren nicht bloss in

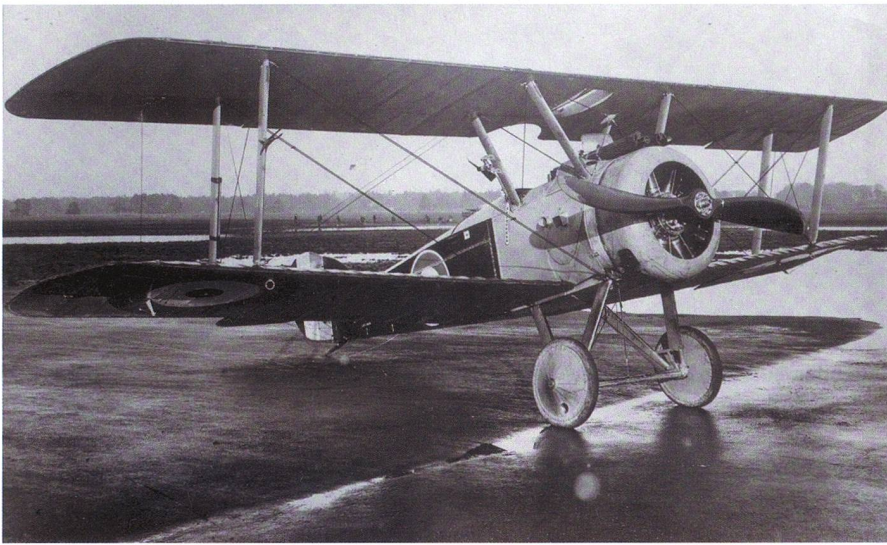


Eine seltene Formation: Neun Eurofighter Typhoon der Royal Air Force.



Red Arrows: Die weltberühmte Kunstflugstaffel der Royal Air Force.





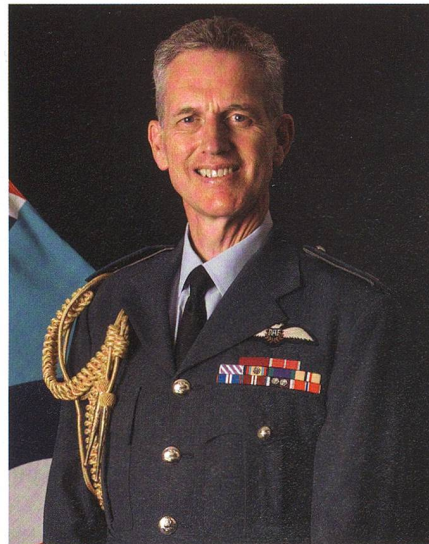
Eines der ersten Kampfflugzeuge der RAF im 1. Weltkrieg war die Sopwith F1 Camel.



Generalmajor Sir Hugh Trenchard,
Royal Air Force 1918.

Europa im Einsatz stehen, ihre Kräfte waren auch im Mittelmeer, in Nordafrika (inkl. Kenya), im Mittleren und Fernen Osten (so Malaya, Singapur) gefordert.

Nach dem Fall Frankreichs im Sommer 1940 wurde es kritisch. Hitler und sein Luftwaffenchef Göring wendeten sich England zu. Die RAF sollte besiegt werden, um günstige Voraussetzungen für eine allfällige Invasion zu schaffen. Den rund 1000 Jägern des Fighter Command standen etwa 3500 Jäger und Bomber der deutschen Luftwaffe gegenüber. In der «Battle of Britain» folgten zwischen Juli und Oktober 1940 zahllose erbitterte Luftgefechte, die letztlich die britischen Piloten, zusammen mit Kameraden alliierter Staaten mit



Air Chief Marshal Sir Stephen Hillier
ist Befehlshaber der Royal Air Force.

höchster Professionalität, Wagemut und Ausdauer für sich entschieden.

Zum RAF-Sieg trug unter Feldmarschall Sir Hugh Dowding das Bomber Command bei, das die für die Landung in England bereitstehende Mittel der Deutschen in den Kanalhäfen zerstörte.

Kritische Augenblicke

Menschliche und materielle Verluste, vor allem aber Erschöpfung und fehlende Piloten auf Seiten der RAF hatten zu kritischen Momenten geführt. Nach einer gewaltigen Abnutzungsschlacht musste Hitler schliesslich seine Ambitionen aufgeben. Die RAF erwies sich als hartnäckig und letztlich erfolgreich.

Doch sie verzeichnete 1535 Opfer, darunter allein 537 Jagdpiloten und 718 Bomber-Flieger. 1942 wurde das RAF Regiment ausgestellt, welches fortan für die Sicherheit der Flugplätze und RAF-eigenen Einrichtungen zu sorgen hatte. Das Heer konnte dazu die erforderlichen Mittel nicht bereitstellen.

Aber nicht nur die Jäger der RAF leisteten einen wichtigen Beitrag im erfolgreichen Kampf gegen Nazi-Deutschland. Letztlich musste dieses mit offensiven Operationen an der Heimatfront geschlagen werden. Diesen strategischen Luftkrieg führte das 55 000 Personen starke Bomber Command. Seine modernen Bomber der Typen Halifax, Stirling und Avro Lancaster flogen über 330 000 Einsätze.

1943 warfen diese 157 500 Tonnen, 1944 gar 525 000 Tonnen Bomben ab. Der Preis war extrem hoch, denn die RAF verlor insgesamt 9000 Bomber. Von den total 1 208 000 Angehörigen der RAF (inkl. 185 000 Fliegern) verloren 70 253 ihr Leben, im Bomber Command allein deren 55 573. Über 13 000 Flieger gerieten in Gefangenschaft. Nach dem Krieg wurde die personelle Stärke der RAF auf etwa 150 000 Personen reduziert, die in etwa bis Ende der 1980er-Jahre blieb.

Nukleare Abschreckung

1944 erhielt die RAF mit der Meteor das erste Jet-Flugzeug. Schon bald folgten die Vampire, die Venom, der Hunter und die Canberra. 1948 beteiligte sich die RAF an der Luftbrücke für das blockierte Westberlin. In den 15 Monaten der Operation flogen u.a. die Hastings, Avro Yorks, C-47 und Sunderlands in 49 333 Flügen insgesamt 281 727 Tonnen Fracht nach Berlin. Gleichzeitig standen Maschinen der RAF in Malaya im Kampf gegen kommunistische Rebellen.

Mit der Entwicklung der Atomwaffen entschied sich auch England für eine nukleare Abschreckungskomponente. Ab 1955 stellte das Bomber Command der RAF dazu 14 Staffeln bereit, die mit den vierstrahligen Bombern Valiant, Victor und Vulcan ausgerüstet wurden. 1964 erreichte die V Bomber Flotte ihren Höchstbestand mit insgesamt 159 Maschinen.

Ihnen waren 106 Ziele in der UdSSR zugeordnet (69 Städte, 17 Luftstützpunkte und 20 Flab-Anlagen). Dank der Radar-

frühwarnanlage Fylingsdales regierten die Quick Reaction Alert Maschinen innert vier Minuten. Hinzu kamen von 1958 bis 1963 noch 60 ballistische Lenkwaffen mittlerer Reichweite des Typs Thor.

Mit der Einführung der neuen ballistischen Lenkwaffenboote in der Royal Navy 1969, aber auch aus Kostengründen wurden die sogenannte V-Bomber Flotte obsolet. 1968 wurde das Bomber Command aufgelöst und mit dem Fighter Command zum RAF Strike Command zusammengefasst. In der Folge beschränkte sich die RAF nuklear auf taktische Einsätze.

Im Kalten Krieg und danach

Mit dem Rückzug Englands von «östlich-Suez» 1968 (so aus Aden, Indien, Ceylon, Hongkong, Singapur) gab die RAF ihre dortige Permanenz auf. Sie konnte sich nun schwergewichtig der NATO-Verteidigung in Europa annehmen, wo sie ihre Präsenz in Deutschland als RAF Germany mit HQ Rheindahlen erheblich ausbaute.

Im Rahmen der 2. Alliierten Taktischen Luftflotte (2nd ATAF), die unter anderem die Heeresgruppe Nord zu unterstützen hatte, belegten die zwölf Kampfstaffeln über die Jahre mit ihren Hunter, Buccaneers, Lightnings, Jaguars, Harriers, Phantoms, Tornados und zahlreichen Helikoptern vor allem Stützpunkte in Norddeutschland (u.a. Brüggen, Gütersloh, Laarbruch, Wildenrath).

2001 wurde die letzte Staffel von Brüggen nach Grossbritannien verlegt. Die RAF Germany hatte insgesamt einen Bestand von 18 000 Personen, 200 Flugzeugen und 32 Flabraketen-Einheiten.

Die RAF war in dieser Epoche mit beträchtlichen Kräften in der Suezkrise (1956), in Malaya und Singapur, in Belizé (1975-94), im Balkankonflikt, im Falklandkrieg 1982, in den Golfkriegen (1991 und 2003), im Libyenkonflikt, im Rahmen des Krieges gegen den Terror in Afghanistan und zuletzt im Syrienkrieg involviert.

In der grössten Operation seit dem 2. Weltkrieg hatte die RAF im Golfkrieg («DESERT STORM») insgesamt 158 Flugzeuge im Einsatz. Sechs Tornados GR1 gingen damals verloren.

Der Aderlass über die Jahre war gewaltig. Während die RAF 1978 noch 85 000 Mann und 511 Kampfflugzeuge (28 Staffeln) zählte, sind es heute noch etwa 33 000



Schweizer Aviatikgeschichte: Links der Vampire-Trainer, der in unserer Luftwaffe als U-1230 bis 1990 flog. Rechts der Vampire-Einsitzer, in der Schweiz J-1196. Derzeit fliegen sie für Norwegen. Zum RAF-Jubiläum in den RAF-Farben!

Aktive und 200 Kampfflugzeuge. Neben Stützpunkten in GB unterhält sie noch eine Permanenz in Gibraltar, Falkland, Zypern und mit der 83rd Expeditionary Air Group auf der Al Udeid Air Base in Katar. Zudem fliegt die RAF regelmässig Einsätze zugunsten der Baltischen Staaten, wohin sie periodisch ein Detachment von Typhoon Kampfflugzeugen disloziert.

Das Einsatzkommando

Das Einsatzkommando der Royal Air Force (Air Command), das für alle Operationen zuständig ist, gliedert sich heute in

- die 1 Group (Air Combat Group) mit allen Kampfflugzeugen und der ISTAR Kräfte (RAF Coningsby, RAF Lossiemouth, RAF Marham, RAF Waddington); die Group umfasst 10 aktive (inkl eine Drohenstaffel) und vier Reserve Staffeln;
- die 2 Group (Air Combat Support Group) mit den Transport- und Tankerflugzeugen, den SAR Helikoptern und dem RAF Regiment (RAF Brize Norton, RAF Norholt, RAF Honington, u.a.m.); mit 13 Staffeln (wovon eine Reserve);
- die 22 Group, zuständig für Personelles und Ausbildung;
- ein Joint Helicopter Command mit fünf Staffeln;
- die Special Forces und Joint Special Forces Transport Geschwader, in das Permanente Joint Hauptquartier in Northwood, dem die Stützpunkte im Ausland sowie die 83rd Expeditionary Air Group unterstehen.

Die RAF wird von Air Chief Marshal Sir

Stephen Hillier, einem Tornado-GR4-Piloten mit über 3500 Flugstunden, befehligt, der immer wieder Halbmarathons rennt. Er zeichnet auch verantwortlich für die im Juli in Farnborough vorgestellte neue «Combat Air Strategy» der Zukunft, sowie für das Konzept eines neuen Kampfflugzeuges der nächsten Generation Tempest.

148 F-35 für die RAF

Die RAF ist vergleichsweise klein, aber hochmodern. Immerhin wird sie in Kürze 148 neue Kampfflugzeuge F-35A und B einführen, wobei 48 Maschinen der Version B für die beiden neuen Flugzeugträger der Royal Navy vorgesehen sind. Die ersten Maschinen sind in Grossbritannien eingetroffen, geplant ist auch die Beschaffung von Langstreckenüberwachungsflugzeugen des Typs P-8A Poseidon.

Zum RAF-Inventar zählen Typhoon FGR4 und Tornado GR4, Hawk T1 und T2 Ausbildungsflugzeuge, MQ-9A Reaper Drohnen, C-17 Globemaster, A-400M Atlas und C-130J Hercules Transportflugzeuge, E-3D AWACS und RC-135 Sentinel sowie Puma- und Chinook Helikopter.

Das 100-Jahre-Jubiläum ist mit Festakten gewürdigt worden, so an der grossen Flugshow von Fairford und an einem Festakt in London am 10. Juli 2018 mit einem Überflug von gegen 100 Maschinen, dies im Beisein der Königsfamilie, von der einige Würdenträger die Uniform und die Pilotenwings der Royal Air Force trugen.

Unbestritten ist bis heute das Aushängeschild der RAF: das legendäre Kunstflugteam Red Arrows – dies zur Freude der Flugbegeisterten in aller Welt. 